



Wir träumen schon vom Alto Adige

Auch wenn der Weg in diesen Tagen verwehrt ist: Wir sehnen uns nach besseren Zeiten und planen schon die nächste Reise nach Südtirol. Denn dort tritt eine junge Generation Hoteliers an – und eröffnete gerade kleine, fabelhaft gestaltete Häuser.

Text Uta Seeburg



Es ist nicht ganz greifbar, dieses Gefühl, das einen packt, sobald man den Brenner verlassen hat und den ersten Espresso auf einer sonnenbeschienenen Piazza in einem kleinen Südtiroler Städtchen nimmt. Palmen werfen ihr Schattenspiel auf die Pflastersteine. Es ist genau das Italien, wonach man sich anderswo so sehr sehnt. Doch dann hebt man den Blick zu den schneebedeckten Gipfeln der Alpen. Liest auf den Tafeln vor den Restaurants von Knödeln und Schlutzkrapfen: Uneindeu-

Villa Arnica, Lana

villaarnica.it

In den Zwanzigerjahren erbaut, war die „Villa Arnica“ (oben und links) eine Pension, in der bis in die Achtziger viele Künstler abstiegen. Dann stand der imposante Bau lange leer. Nun wurde er wiederbelebt als Hotel mit zehn Zimmern im Sixties-Flair, Pool und Gemüsegarten, DZ ab 310 Euro.

My Arbor, St. Andrä

my-arbor.com

Einmal im Baumhaus übernachten? Die kubische Version dieses Kindheits- traums ist ein komfortables Hotel (re.) auf Stelzen, dessen 104 Suiten „Nest“ oder „Treetop“ heißen. Beim Aufwachen ist man nicht nur auf Wipfelhöhe, sondern blickt auch von der Terrasse unten tief ins Eisacktal, „Nest“-Suite ab 348 Euro.

tigkeit, das ist der Reiz dieser Region, wo es schon mal vorkommt, dass ein Bozner an einen Tresen gelehnt im zackigen Italienisch seinen *aperitivo* ordert, um im nächsten Atemzug auf Deutsch fröhlich weiterzuparlieren.

Vor dieser Kulisse der Polaritäten findet derzeit ein spannender Generationenwechsel statt. Eine Riege junger Hoteliers tritt auf den Plan, deren Eltern den Tourismus-



Fotos: Patrick Schwiabacher (3), My Arbor/Moving Pictures; Benno Prehn

Miramonti, Hafling

hotel-miramonti.com

Ein Spektakel, dieser Blick über Tal und Berge, sobald man über eine kleine Treppe in das verglaste Restaurant und die Lobby gerät. Das „Miramonti“ mit seinen 43 Zimmern hängt im Berg oberhalb Merans – wie eine Enklave, in der über die letzten Jahre mit nordischem Design, lokalem Fine Dining und kleinen baulichen Perlen experimentiert wurde, wie zuletzt dem Onsen Pool (re.) und dem Sky House (unten rechts), einer schicken Kemenate in schwindeliger Höhe, DZ ab 264 Euro.

boom der Siebzigerjahre erlebten und oft mitprägten, jener Zeit, in der in beschaulichen Dörfchen Bettenburgen entstanden und Besucher in Massen zum alljährlichen Törggelen pilgerten. Die nächste Generation setzt auf kleine Boutiquehotels und ein Design, das jenseits alpiner Klischees liegt.

Klaus Dissertori etwa wuchs im Hotel auf, im „Schwarzschmied“, das seine Mutter 1981 eröffnete. Er studierte im Ausland, kehrte dann zurück ins Familienunternehmen, das er gründlich umkremelte. Das „Schwarzschmied“ ist heute ein Yoga-Hotel im preisgekrönten Design. In seinem Heimatdorf Lana, ein Örtchen inmitten von Weinbergen und Obstbauplantagen, finden sich auch seine zwei neusten Hotelprojekte, das „1477 Reichhalter“ und die „Villa Arnica“, eine Ode ans mondäne Design der Sechziger, mit einem hauseigenen, üppig bewachsenen Gemüsegarten.

Das „Reichhalter“ ist ein über 500 Jahre altes Haus, in dessen historische Gemäuer sich Klaus Dissertori verliebte. Tatsächlich sind einige der neuen Hotels in dieser Region ein Rückgriff auf deren Vergangenheit, die allerdings mit einem frischen Blick in Besitz genommen wird. Die Schichten der Geschichte entblättern sich im „Reichhalter“ in jeder Ecke, an den unverputzten Wänden, den originalen schweren Holztüren, schreiben sich in die Zeichnungen der acht Zimmer ein, die „Schönmüller“, „Mihl“ oder „Stadele“ heißen, nach den Rollen, die der Bau im Wandel der Jahrhunderte spielte. Architekt Zeno Bampi legte die denkmalgeschützte Fassade frei



Judith Kiniger

„Man kann die Stadt erleben oder auf den Berg flüchten – man hat hier sozusagen alles griffbereit.“

und baute das Dach aus. Innenarchitektin Christina von Berg, die auch für die Gestaltung der anderen Hotels der Familie verantwortlich zeichnet, nahm sich feinfühlig des Interiors an. Das Ergebnis ist asketisch und elegant: ruhige Farben und Vintage-Möbel, unbehandelte Holzböden, viele nackte Wände, keine Fernseher, dafür Licht und das Gefühl, frei durchzuatmen. „Uns interessieren die internationalen Standards mit Fernseher, Minibar und großer Lobby nicht“, sagt Dissertori. „Wir suchen nach dem Persönlichen, wo sich jemand Gedanken gemacht hat und nur etwas ins Zimmer stellt, das für ihn wirklich Sinn ergibt.“

Gedanken gemacht, „manchmal schon fast zu viele“, haben sich auch die Betreiberinnen der neuen „Villa Verde“, ebenfalls nahe Meran gelegen. Das erste eigene Hotel für Judith Kiniger, ihre Schwester Paula und deren Mutter Heidi Oberhofer – auch wenn man natürlich immer schon im Bereich Gastronomie und Hotellerie gearbeitet habe, „das ergibt sich in Südtirol ganz automatisch“, lacht Judith Kiniger. Auch die „Villa Verde“ spielt mit dem Gegensatz aus Alt und Neu, im Zentrum steht eine

Castel Hörtenberg, Bozen

castel-hoertenberg.com

Das Renaissanceschloss unten in Bozens Altstadt wurde jüngst als behutsam restauriertes Hotel mit 24 Zimmern eröffnet: ein Mix aus Modernität, originalen Fresken und gediegener Stimmung wie in der Suite „Stube“ (u. rechts), DZ ab 200 Euro.

Fotos: Tiberio Sorvillo (2); © 2017 Matthias Ausserer; Giovanni De Sandre (2)



Jugendstilvilla an einem großen Naturbadeeich, daran schließt sich ein zurückhaltender Neubau an. Das Projekt der drei Frauen ist dabei kein klassisches Hotel; statt Zimmern bieten sie Apartments mit eigener Küchenzeile, als gastronomisches Angebot lediglich ein liebevoll zusammengestelltes Frühstück und einen kleinen Laden, in dem man ein Abendbrot erwerben kann. Oder man folgt den zahlreichen Empfehlungen des hauseigenen Foodguides. „Wir möchten unsere Gäste nicht von morgens bis abends an uns binden, dafür gibt

Muchele, Burgstall

muchele.com

Ein bunter, lichter Ort im Stile Patricia Urquiolas, deren Möbel der italienischen Marke Moroso die Zimmer füllen. Betrieben von drei Schwestern, deren Herzlichkeit das Boutiquehotel mit seinen 40 Zimmern erst richtig ausmacht. Brandneu: sechs weitere farbenfrohe Suiten (oben das „Studio“). Bereits ein kleiner Klassiker – am „Kuchltisch“ sitzt man in der Küche, trinkt, isst und schaut den Köchen beim Brutzeln zu, DZ ab 312 Euro.



1477 Reichhalter, Lana

1477reichhalter.com

„Mihl“, „Brodtkbank“ – die Namen der acht Hotelzimmer erzählen von der Geschichte des 1477 erstmals erwähnten Hauses. Architektin Christina von Berg gelingt eine einfühlsame Zwiesprache mit den historischen Räumen, dazu gibt's ein ausgezeichnetes Restaurant, DZ ab 198 Euro.

es hier zu viel zu erleben“, sagt Kiniger. „Unsere Gäste wollen nicht abends nur noch die Treppe runter ans Hotelbuffet fallen, die setzen sich gern noch mal ins Auto und fahren 20 Minuten zu so tollen Adressen wie dem ‚Reichhalter‘ oder dem ‚Meteo‘ in Meran.“ Dabei kann man in der Villa selbst so manches entdecken. Auch hier

war Christina von Berg für die Inneneinrichtung zuständig, ein Mix aus zeitgenössischem Design und ausgewählten Vintage-Stücken, die meisten stammen von italienischen Flohmärkten. „Man soll nicht reinkommen und schon auf einen Blick wissen, wie es in der nächsten Ecke aussieht“, fasst Kiniger das Konzept zusammen.

Wie die „Villa Verde“ haben sich alle diese Adressen von Bozen bis Burgstall dem Geist der Erneuerung verschrieben. Doch immer stößt man auf ein nach Zirbe duftendes Zeitmaschchen: die „Stube“, in der man wie eh und je sein Knödeltrisen und alpinen Träumereien nachhängen kann. Denn schließlich bleibt man in Südtirol seinen Wurzeln doch treu. ●

Villa Verde, Algund

villaverde-meran.com

Ein weitläufiger Park bei Meran, eine helle Jugendstilvilla, dazu ein schlichter Anbau (o.). Darin: 35 Apartments in warmen Farben und mit eigener Küchenzeile, Vintages zu kontemporären Möbeln, eigens entworfene Tapeten. Und viele frische Ideen, Apartment ab 259 Euro.

Das lohnt sich auch noch



Klaus Dissertori

„Zum Wandern ist das Vigilihoch wunderschön, dort oben ist man in einer anderen Welt. In Meran geht's in den Monocle Shop (Dantestraße 23), dann zum hervorragenden, kreativen Essen ins ‚Meteo Restaurant‘ (Winterpromenade 51).“



Judith Kiniger (Mi.)

„Spannend: Im neuen ‚Wirtshaus zur Blauen Traube‘ (Alte Landstr. 44, Algund) hat sich ein junges Team der lokalen Küche verschrieben. Feste kulinarische Größen: ‚Miiil‘ (Gampenstraße 1, Tschermers) und ‚Trauti‘ (St. Valentinstr. 17, Meran).“